

## (Auf)Zeichnung als Forschungsinstrument

Seit über vier Jahren beschäftigt sich Irene Weingartner intensiv in ihrer Arbeit mit der Frage, wie von Augen unsichtbare Signale, Impulse oder Energien des Körpers aufs Papier übertragen werden können. Diese Meldungen wandern vom Körper zum Hirn, werden dort zum Arm und zur Hand weitergeleitet bis sie dann via Bleistift aufs Papier gebracht werden, ein langer Prozess, der auch durch den akustischen Akt des Bleistiftstrichs vollendet wird. Was sehen wir als Betrachter auf diesen Aufzeichnungen und wie manifestieren sich diese Signale schliesslich auf dem Papier?

Beim ersten Blick trifft der Betrachter auf ein scheinbar geordnetes Chaos von kurzen und langen Strichen, starken und schwachen Punkten und Linien, die sich überkreuzen und überlagern, einzelne Teile weisen Verwischungen und Ausradierungen auf.

Zusammen erzeugen sie eine Räumlichkeit, die Assoziationen eines unbekanntes Universums hervorrufen. Diese Aufzeichnungen bedingen ein langes Verweilen, eine Art Lesen, jedoch ist keine festgesetzte, nach Regeln aufgesetzte Ordnung resp. ein gemeinsames Sprachsystem auszumachen. Es stellt sich deshalb eine Art Orientierungslosigkeit ein. Der Betrachter versucht sich mit Assoziationen auszuheilen und erinnert sich an naturwissenschaftliche Visualisierungstechniken.

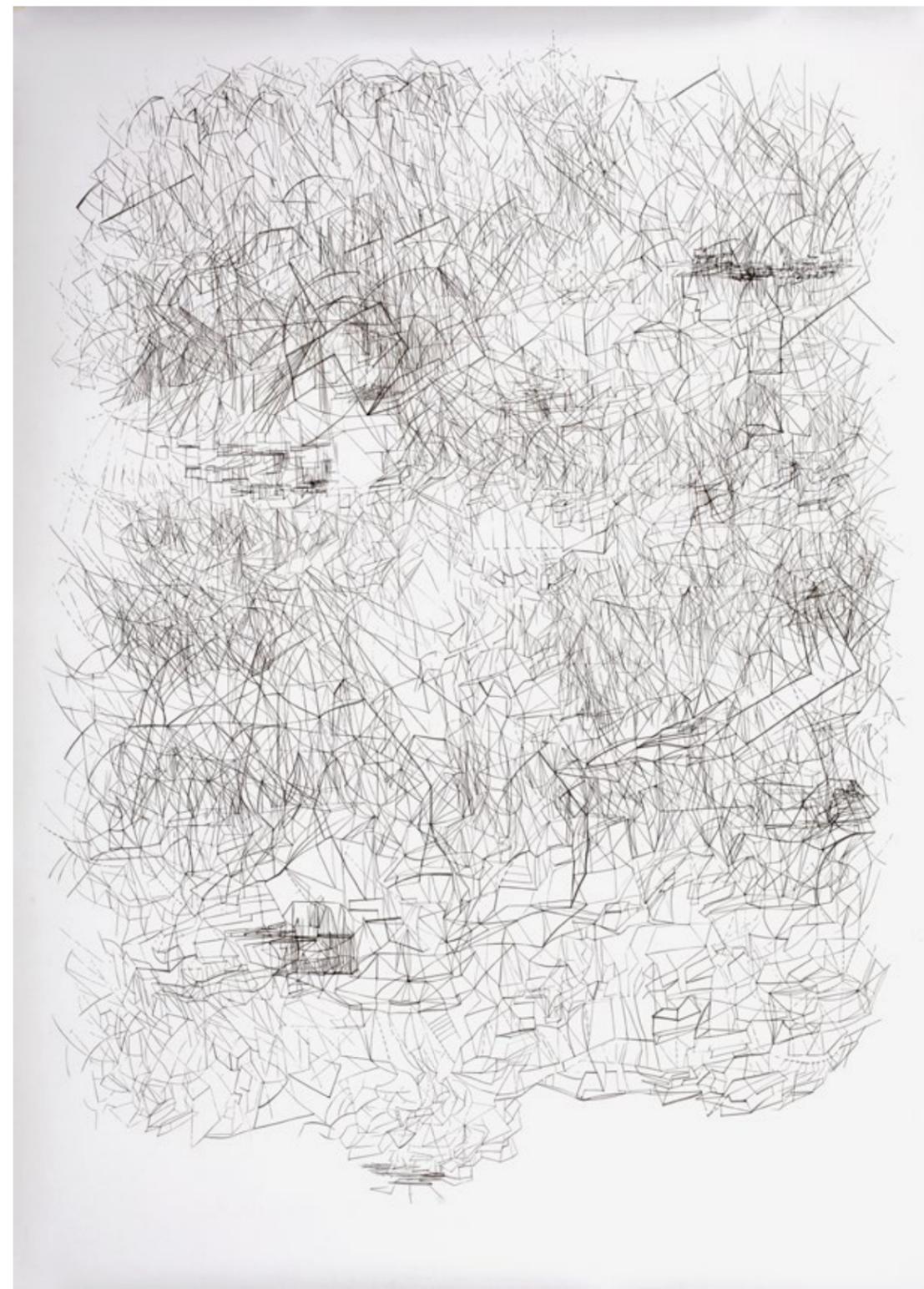
Irene Weingartner nennt diese Arbeiten Seismographische Aufzeichnungen, alle sind am Zeichentisch auf Rollpapier entstanden. Jede trägt eine fortlaufende Nummer und versteht sich als eigenständige Arbeit. Interessant ist, dass es der Künstlerin wohl im Laufe des Arbeitsprozesses ähnlich erging, der Wunsch nach einer Lesehilfe, nach einer Anleitung,

nach einem Raster wie man diese Aufzeichnungen lesen, verstehen, einordnen kann. Inspiriert durch Bachs mathematisch geprüften Kompositionen und John Cages Notationen, die oft durch auswürfeln verschiedener Parameter entstanden sind, begann sie sich allmählich vor der Aufzeichnung der Signale eines Rastersystems zu behelfen. Dieses Rastersystem ist auf der Seismographischen Aufzeichnung (Signale Nr.26) mit einer Unzahl von verstreuten Punkten und Linien zu erkennen. Ausgehend von derselben Vorgehensweise, konzentrierte sich Irene Weingartner schliesslich auf Aufzeichnungen von Signalen, die von der Umgebung ausgehen und nicht wie vorher vom Körper. Diese Aufzeichnungen führt sie mit Pinsel und Tusche aus, wie die Aufzeichnung (Signale Nr. U\_02) zeigt.

*Dr. Bettina Kaufmann, Kunsthistorikerin*



Seismographische Aufzeichnung (Signale Nr.26), Bleistift auf Papier, 110 x 150 cm, 2009



Seismographische Aufzeichnung (Signale Nr.U.03), Tusche auf Papier, 200 x 150 cm, 2009